



## Briefe an die R

# Verhängnisvolle Fehplanungen

Zum Leserbrief „Von Binnenschiffen wären andere Töne zu hören“ von Günter Hölzer, Schutschur (EJZ vom 12. Dezember)

Einen Fluss kann man nicht dadurch allzeit schiffbar machen, indem man ihn zur „Bundeswasserstraße“ erklärt und die Flussrinne um jeden ökologischen Preis und ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Fehplanungen vertieft. Zu einem Fluss gehört die jahreszeitliche Dynamik des Wassers. Außerdem werden die für die Binnenschifffahrt benötigten Elbe-Wasserstände immer weniger garantiert werden können auf Grund des menschengemachten Klimadesasters. Mal wird die Elbe extreme Niedrigwasser führen, mal starke Hochwasser.

Je tiefer die Flussrinne gebuddelt wird, und je mehr die Ufer mit Steinen verpflastert werden, um so schneller und gewaltiger werden die so beschleunigten Hochwasserfluten die trügerische Deichsicherheit bedrohen. Da werden wir dann wieder andere Töne der betroffenen Anwohner als die der Binnenschiffer hören. Was die Elbe braucht, ist auch sinnvoll für die Menschen: Sie kann vernünftigerweise mit kleineren Schiffseinheiten befahren werden, entsprechend ihrer natürlich bedingten Schiffbarkeit. Die Flussauen dürfen nicht weiter zerstört werden, sondern neu bereitzustellende Überflutungsflächen müssen helfen, die Si-

cherheit der Anwohner und das ökologisch sinnvolle System am Fluss uns und der Nachwelt zu erhalten. Das ist wirkliche Wertschöpfung und auch schöner als jede tote „Bundeswasserstraße“.

Der Ausbau der Elbe nach dem Willen einer bestimmten Lobbykratie – auch wegen seit längerem brachliegender fehlgeplanter neuer Häfen – ist ökologisch wie ökonomisch sinnlos, so sinnlos, wie das Abholzen des indonesischen Regenwaldes, welcher ökologisch zerstörerischen Ölpalmenplantagen geopfert wird für angeblich „ökologisch wertvollen“ Motortreibstoff. Verkehrspolitisch vernünftig ist es, auf dezentrale, ökologisch sinnvolle Wirtschafts- und Energiekreisläufe zu setzen, und dadurch das Ausufernde des Transportwesens zu verringern, ganz im Sinne des globalen Klimas. Da werden wir wieder andere Töne von der Transportlobby hören.

Wahr aber ist: Wer die Produktion von Zivilisationsmüll steigert – der reicht vom todbringenden Atommüll über billige „Schnäppchen“-Artikel aus versklavender Arbeit bis hin zum Plastikkitsch in Überraschungseiern – wird zwanghaft nach immer mehr Transportkapazitäten rufen. So graben wir uns selbst das Wasser ab. Wir können uns Fehplanungen nicht mehr leisten. Auch das sagt uns die Elbe.

Ilona Joerden,  
Göhrde